

„Die Reichskristallnacht“ in Freiburg

Von
ERNST OTTO BRÄUNCHE

Am 1. April 1933, zwei Monate nachdem Adolf Hitler zum Reichskanzler des Deutschen Reiches ernannt worden war, forderte die Freiburger Parteizeitung der NSDAP „Der Alemanne“ ihre Leser unter der Schlagzeile *Schlagt den Weltfeind* zur Beteiligung an dem reichsweiten Boykott jüdischer Geschäfte, Ärzte und Rechtsanwälte auf, obwohl ein ähnlicher Aufruf vom 11. März in Freiburg nur wenig Erfolg hatte.¹ Gleichzeitig kündigte die bereits seit Oktober 1931 bestehende Zeitung an: *Wir werden dieses Judentum bekämpfen bis zu seiner Vernichtung!*²

Diese Boykottaufrufe waren auch in Freiburg der vergleichsweise noch harmlose Auftakt des angekündigten Kampfes bis zur Ausrottung des erklärten rassenideologischen Gegners der Nationalsozialisten. Es folgte zunächst die schrittweise Ausschaltung der Juden im Bereich des öffentlichen Dienstes, zu der das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ vom 7. April 1933 reichsweit die Grundlage bot. In Baden aber hatten die nationalsozialistischen Zeitungen bereits einen Tag zuvor *Judenfreie Behörden* gemeldet, da der badische Reichskommissar, Gauleiter Robert Wagner, schon am 5. des Monats die Entlassung aller jüdischen Beamten angeordnet hatte.³

In der folgenden Zeit wurden zudem die diskriminierenden antisemitischen Zeitungsartikel immer zahlreicher. „Der Alemanne“ berichtete z. B. über die erste Freiburger Bürgerschaftssitzung nach dem erzwungenen Rücktritt des alten Oberbürgermeisters Bender, daß sich der Freiburger Kaufmann Simon Strauß *erfrecht* hatte, *ebenfalls unter den Gästen zu erscheinen, anstatt reumütig über seine Sünden in der Synagoge nachzudenken. Der Jude fiel schon von hinten durch seinen typisch asiatischen Kopf auf.*⁴ Simon Strauß wurde sofort in *Schutzhaft* genommen, als er anläßlich der Ehrung des Reichspräsidenten Hindenburg, des neuen Reichskanzlers Hitler und des badischen Reichsstatthalters und Gauleiters Wagner sitzen blieb, wozu „Der Alemanne“ bemerkte: *Wenn es schon eine echt jüdische Frechheit war, in dieser Versammlung zu erscheinen, so bedeutet letzte Handlungsweise den Gipfel jüdischer Überheblichkeit und Dreistigkeit. Bei der Festnahme jammerte das kleine Jüdlein und versuchte sich herauszureden, daß ein körperliches Gebrechen ihn daran gehindert habe aufzustehen. Diese jüdischen Lügentricks verfangen jedoch heute nicht mehr bei der deutschbewußten Polizei.*⁵

Nur zwei Jahre später wurde diese Diskriminierung jüdischer Bürger auch aus-